

Das gerechte Gericht Gottes?

Buß- und Betttag

Darum, o Mensch, kannst du dich nicht entschuldigen, wer du auch bist, der du richtest. Denn worin du den andern richtest, verdammtst du dich selbst, weil du ebendasselbe tust, was du richtest. Wir wissen aber, dass Gottes Urteil recht ist über die, die solches tun. Denkst du aber, o Mensch, der du die richtest, die solches tun, und tust auch dasselbe, dass du dem Urteil Gottes entrinnen wirst? Oder verachtetest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmut? Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet? Du aber mit deinem verstockten und unbußfertigen Herzen häufst dir selbst Zorn an auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes, der einem jeden geben wird nach seinen Werken: ewiges Leben denen, die in aller Geduld mit guten Werken trachten nach Herrlichkeit, Ehre und unvergänglichem Leben; Ungnade und Zorn aber denen, die streitsüchtig sind und der Wahrheit nicht gehorchen, gehorchen aber der Ungerechtigkeit; Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die Böses tun, zuerst den Juden und ebenso der Griechen; Herrlichkeit aber und Ehre und Frieden allen denen, die Gutes tun, zuerst den Juden und ebenso den Griechen. Denn es ist kein Ansehen der Person vor Gott. Alle, die ohne Gesetz gesündigt haben, werden auch ohne Gesetz verloren gehen; und alle, die unter dem Gesetz gesündigt haben, werden durchs Gesetz verurteilt werden. Denn vor Gott sind nicht gerecht, die das Gesetz hören, sondern die das Gesetz tun, werden gerecht sein. Denn wenn Heiden, die das Gesetz nicht haben, doch von Natur tun, was das Gesetz fordert, so sind sie, obwohl sie das Gesetz nicht haben, sich selbst Gesetz. Sie beweisen damit, dass in ihr Herz geschrieben ist, was das Gesetz fordert, zumal ihr Gewissen es ihnen bezeugt, dazu auch die Gedanken, die einander anklagen oder auch entschuldigen an dem Tag, an dem Gott das Verborgene der Menschen durch Christus Jesus richten wird, wie es mein Evangelium bezeugt. Römer 2,1-16

Lassen wir einmal den eigentlich Sinn des Buß- und Bettages beiseite und konzentrieren uns auf den Text! Es ist ein harter und "haariger" Text – nicht weil er droht und uns Angst macht, sondern weil man seinen Sinn in dem gesamten Brief und überhaupt in der Theologie des Apostels nur mit Mühe begreift. Es ist hier von einem kommenden Gericht nach den Werken die Rede, aber schon im nächsten Kapitel schreibt Paulus (3,28): "So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben." Was denn nun: Erfolgen Annahme oder Zurückweisung des Menschen bei Gott gemäß den Werken oder gemäß dem Glauben?

Was in jedem Fall klar ist: Paulus will darlegen, dass alle – ob Juden oder "Heiden" – Sünder vor Gott sind, d.h. ihre eigentliche Bestimmung und Gottgemäßheit verfehlten. Mit seinen eigenen Worten (3,23): "Sie sind allesamt Sünder und er mangeln des Abglanzes Gottes." Es würden nach Paulus also in jedem Falle unsere Werke, unser tatsächliches Verhalten uns zeigen, wer wir in Wirklichkeit sind – sie hielten uns einen Spiegel vor das Gesicht. Unser Text sagt aber ja – und das ist das Problem – mehr. Er behauptet: Es gibt am Ende, am "Jüngsten Tag" ein Gericht, eine Scheidung der Menschen, und dann gehen die einen nach links und die andern nach rechts – und ausdrücklich wird nun behauptet: "Vor Gott sind nicht gerecht, die das Gesetz hören, sondern die das Gesetz tun, werden gerecht sein." Auch an anderer Stelle spricht Paulus von einem Gericht – dort allerdings nicht von einer Scheidung der Menschen, sondern von einer Läuterung eher – und diese betrifft auch allein die Apostel bzw. die Arbeiter in Christi Gemeinde (1 Kor 3,11-15): "Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. Wenn aber jemand auf den Grund baut Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stroh, so wird das Werk eines jeden offenbar werden. Der Tag des Gerichts wird's klarmachen; denn mit Feuer wird er sich offenbaren. Und von welcher Art eines jeden Werk ist, wird das Feuer erweisen. Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen. Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch." Es ist hier zwar ebenfalls von Werken die Rede, aber sie entscheiden nicht mehr.

Der Blick auf die Werke beunruhigt; er zeigt uns uns selbst und wird uns uns selbst noch einmal in aller Deutlichkeit zeigen. Es gibt diesen Spiegel schon jetzt, und es gibt ihn beim Jüngsten Gericht! Aber der textliche Widerspruch bleibt! Die einfachste Auflösung wäre nun die: Paulus schreibt an die Gemeinde in Rom als an eine solche, welche im Wesentlichen aus Judenchristen besteht, und er knüpfte nun lediglich an die gewohnt jüdische Vorstellung an, zu welcher eben das Endgericht nach den Werken gehört; und auch die gewisse jüdische Einschränkung würden wir finden, dass bereits der Mensch, der sich bemüht, die vom Gesetz geforderten Werke zu tun, Anerkennung und Lob findet bei Gott: Was an den menschlichen Werken noch fehlt, das gleicht dann die göttliche Barmherzigkeit aus.

Dieser sozus. Akkommodationstheorie scheint entgegenzustehen, dass Paulus den Abschnitt mit dem Satz schließt: "... die Gedanken, die einander anklagen oder auch entschuldigen an dem Tag, an dem Gott das Verbogene der Menschen durch Christus Jesus richten wird, wie es mein Evangelium bezeugt." Aber dieser Satz bestätigt vielleicht auch nur das, was Paulus im 1. Korintherbrief schreibt: dass der Tag des Gerichts etwas klarmachen wird; er wird endgültig und tiefgründig klarmachen, wer wir sind, wer wir waren: durch und durch Sünder – weit entfernt von der Widerspiegelung der Wahrheit und Wirklichkeit Gottes! Und dem widerspricht nicht unsere Annahme durch Gott – jetzt und auch dann – umwillen des Glaubens, umwillen unseres Erwählteins, umwillen unseres Geboreneins aus Gott selbst (mit dem Vierten Evangelisten), oder wie wir es nun ausdrücken wollen.

Es bleibt dabei, dass unser Abschnitt, für sich selber genommen, missverständlich sein muss und den Glauben oder die Religion des Paulus nicht klarlegend darstellt. Paulus versucht hier, wie auch später in Kap. 7 (aber dort wesentlich feinsinniger), mit Hilfe des Gesetzes unser Sündersein anschaulich zu machen – ein Verfahren, dass an sich bereits eine gewisse Misslichkeit darstellt; denn unsere Sündhaftigkeit würde uns ja entschieden deutlicher werden, würde man uns mit dem Gottesmensch Jesus statt mit der Forderung des Gesetzes vergleichen; aber das wäre wiederum keinem im Judentum Aufgewachsenen unmittelbar eingängig gewesen.

Zur weiteren Verdeutlichung der Überzeugung des Paulus deshalb hier nur noch ein weiterer Auszug aus dem Brief an die Römer (9,30-10,9): "Die Heiden, die nicht nach der Gerechtigkeit trachteten, haben die Gerechtigkeit erlangt; ich rede aber von der Gerechtigkeit, die aus dem Glauben kommt. Israel aber hat nach dem Gesetz der Gerechtigkeit getrachtet und hat es doch nicht erreicht. Warum das? Weil es die Gerechtigkeit nicht aus dem Glauben sucht, sondern als komme sie aus den Werken. Sie haben sich gestoßen an dem Stein des Anstoßes, wie geschrieben steht (Jesaja 8,14; 28,16): ,Siehe, ich lege in Zion einen Stein des Anstoßes und einen Fels des Ärgernisses; und wer an ihn glaubt, der soll nicht zuschanden werden.' Liebe Brüder, meines Herzens Wunsch ist und ich flehe auch zu Gott für sie, dass sie gerettet werden. Denn ich bezeuge ihnen, dass sie Eifer für Gott haben, aber ohne Einsicht. Denn sie erkennen die Gerechtigkeit nicht, die vor Gott gilt, und suchen ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten und sind so der Gerechtigkeit Gottes nicht untertan. Denn Christus ist des Gesetzes Ende; wer an den glaubt, der ist gerecht. Mose nämlich schreibt von der Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz kommt (3. Mose 18,5): ,Der Mensch, der das tut, wird dadurch leben.' Aber die Gerechtigkeit aus dem Glauben spricht so (5. Mose 30,11-14): ,Sprich nicht in deinem Herzen: Wer will hinauf gen Himmel fahren?' - nämlich um Christus herabzuholen -, oder: ,Wer will hinab in die Tiefe fahren?' - nämlich um Christus von den Toten heraufzuholen -, sondern was sagt sie? ,Das Wort ist dir nahe, in deinem Munde und in deinem Herzen.' Dies ist das Wort vom Glauben, das wir predigen. Denn wenn du mit deinem Munde bekennst, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet."

Auch, wie es hier Paulus unternimmt, die Glaubensgerechtigkeit aus den alttestamentlichen Schriften belegen zu wollen, ist gewiss misslich, aber an was soll einer denn auch anknüpfen, wenn nicht an das, was der andre schon kennt und was diesem als etwas Heiliges gilt?